



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 08.10.2024 07:50 Uhr | Christoph Stender

Erinnerung und Weitsicht

Das hatte ich so nicht erwartet. Mit gerade mal 60 Jahren stelle ich fest, dass meine Gedanken immer öfter die Vergangenheit aufsuchen. Bisher dachte ich, der Griff in die Vergangenheit würde erst dann stärker, wenn man meint, der Sensenmann würde einem schon zuwinken.

Mit meinem Blick in die Vergangenheit tauchen Orte auf, die in meiner Kindheit und Jugend wichtig waren: der Kindergarten in Kassel, das Jahr in Hannover bei den Großeltern oder die Schule in Krefeld. Bilder gehören auch dazu vom Jugendheim meiner Pfarrgemeinde, dem Sportplatz nebenan und von dem Gefängnis um die Ecke, in dem ich sonntags im Gottesdienst Messdiener war.

Auch Gesichter und Namen werden zu diesen Orten lebendig, von Freunden, Mitschülern und den Typen aus dem Jugendheim. Natürlich gehören auch meine längst verstorbenen Eltern dazu.

Mit diesen Erinnerungen frage ich mich, warum einige nur vage, andere aber so stark geblieben sind. Antworten finde ich manchmal dann, wenn ich versuche das Drumherum um die Namen und Orte in Erinnerung zu rufen. So begegnen mir weitere Fakten aber viel mehr Gefühle.

Ich bin froh, dass meine Erinnerungen und Gefühle mich heute nicht bedrängen, auch wenn sie manchmal negativ waren.

Gott sein Dank lösen sie keine Ängste aus, hat doch meine Vergangenheit offenbar keine versteckten Ängste eingelagert.

Meine Erinnerung lässt mich auch dankbar sein für viele Menschen in meinem Leben, auch wenn mich manche enttäuscht haben. Dankbar bin ich für die Chancen, die sie mir gaben.

Für das Vertrauen, das sie in mich setzten. Dankbar für die Geduld, die sie mit mir hatten. Ich empfinde Dank auch für die Hilfe, die mir liebe Menschen gaben, wenn ich Mist gebaut hatte, oder ich mit meiner Lebensplanung wieder einmal vor die Wand gefahren bin.

Aber auch für die Fertigkeiten und Talente, die ich erwerben konnte, bin ich dankbar, besonders für die Qualität der Kommunikation, die mich in so vielen Situationen weitergebracht hat.

So kann meine Erinnerung zusammenlegen, was andere Menschen mir in die Hand gaben mit dem, was meine Kräfte und Fähigkeiten vermochten.

Mein Rückblick braucht keinen Platz für schmerzliches Vermissen oder nostalgische Gedanken. Da passt eher zu mir die Erkenntnis des chinesischen Philosophen Konfuzius, der ca. 500 Jahre vor Christi Geburt sagte: "Wer nur zurückschaut, kann nicht sehen, was auf ihn zukommt."

Der Blick in meine Vergangenheit schärft meine Sichtweise auf die Zukunft. Das gibt mir Kraft.

Der 1885 verstorbene US-amerikanische Schriftsteller Josh Billings, bringt diesen Gedanken so ins Wort: "Das Leben besteht nicht darin, gute Karten zu bekommen, sondern darin, mit

denen, die man hat, gut zu spielen.“

Jeder Mensch hat in den unterschiedlichen Situationen seines Lebens solche "Karten" erworben.

Welche Karten jeder von uns hat, verrät ein Blick in die je eigene Vergangenheit. Sie gut zu spielen ist eine Herausforderung.

Möge dieser Tag Ihnen gut in Erinnerung bleiben, Ihr Christoph Stender, katholischer Priester aus Aachen.